

LESERBRIEF

+ Leserpost: Gymnasiasten aus dem Unstrut-Hainich-Kreis entdecken musikalische Brücken

24.09.2024, 06:00 Uhr • Lesezeit: 11 Minuten



Die Klassen 6a und 6b des Gymnasiums Großengottern vor der Stadthalle Gotha. Die Schüler erlebten, wie Helmut Eisel mit seiner Klarinette Geschichten erzählt.

© Gymnasium Großengottern | Matthias Schwarzkopf

Unstrut-Hainich-Kreis. Gymnasiasten aus dem Unstrut-Hainich-Kreis treffen auf die Thüringen Philharmonie und den Klarinetten Helmut Eisel. Besondere musikalische Erlebnisse gab es in Mühlhausen und Menteroda.



Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 12:59 1X

BotTalk

Zukunft braucht Erinnerung

Gymnasiasten aus Großengottern besuchen ein Jugendkonzert der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach. Darüber schreibt Lehrer Matthias Schwarzkopf aus Großengottern.

„Wie klingt so ein Orchester? Welche Instrumente spielen wohl mit?“ Fragen, die sich Pepe Wägner (6a) an diesem Donnerstagmorgen, dem 19. September 2024, stellt. Auf dem Stundenplan der 6. Klassen steht der gemeinsame Besuch der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach mit den Klassenlehrerinnen Christina Breitbarth (6a) und Ellen Karmrodt (6b), Referendar Tom Sauer und Musiklehrer Matthias Schwarzkopf. In der Stadthalle Gotha wartet neben den Orchestermusiker*innen auch der populäre Klarinettist Helmut Eisel auf die jungen Gymnasiasten aus Großengottern.



Die Schüler erlebten, wie Helmut Eisel mit seiner Klarinette Geschichten erzählt.

© Gymnasium Großengottern | Matthias Schwarzkopf

Für viele Schüler ist dies die erste Begegnung mit einem Sinfonieorchester. Der Musiker Helmut Eisel findet sich an diesem Morgen im stetigen Dialog

mit dem Orchester. Er, der Solist, der frei improvisiert und das große Orchester, das die festgelegte Partitur Eisels spielt. Bei den allgegenwärtigen Improvisationen legt Helmut Eisel den Focus auf das Momentum. Das, was gerade wichtig erscheint, drückt er durch die Klangvielfalt seiner Klarinette aus. So entstehen kleinere Geschichten - einer bedeutsamen Unterredung gleich.

Musik ursprünglich bei Hochzeiten und Festen gespielt

Auch das Genre der **Klezmer-Musik** („Gefäß des Liedes“, „Werkzeug der Musik“) erläutert der Klarinetttist, der gemeinsam mit Kerstin Klaholz, kurzweilig durchs Programm führt. Helmut Eisel versteht den Musiker als eine Art Gefäß, durch das die Musik hörbar gemacht wird. Ein Klezmorim ist also jener Künstler, der die Musik in sich aufnimmt, um sie weiterzugeben. Klezmermusik, so Eisel, wurde ursprünglich bei Hochzeiten und Festen aufgespielt. Fröhliche Rhythmen also, die diese feierlichen Feste begleiteten, die Geschichten erzählen, um Menschen glücklich zu machen – egal welcher Kultur oder Religion sie angehören.

Künstler stellt sich Kindern als Komponist und Interpret vor

Helmut Eisel agiert hier in Personalunion als Komponist und Interpret. Die Themen und Motive seiner „Rhapsody for an Unknown Klezmer“ stammen aus der bewegten Geschichte des Judentums. Er widmet sein Instrumentalwerk den im Holocaust verfolgten und ermordeten Klezmorim. Durch sein Werk lässt er ihr musikalisches Vermächtnis in der Gegenwart weiterleben.

In seiner Rhapsodie greift er verschiedene musikalische Gedanken auf: Vitale Rhythmen und melancholische Melodien wechseln sich ab und werden miteinander verbunden. So ist man zunächst Gast einer Hochzeit, bei der fröhlich, feierliche Klänge erklingen. Im zweiten Bild dagegen sind vielmehr ruhige Klänge als Kontrast zu vernehmen. Töne, die für einen Traum oder für (inneren wie äußeren) Frieden stehen könnten. Die Schüler können hier frei interpretieren, was sie hier hören. Welche Assoziationen und Bilder beim Hören bei Ihnen entstehen. Während Eisel die Klarinette spielt, singt er zudem in sein Instrument und entlockt diesem mehrstimmige Klänge. Multiphonics heißt diese kuriose Blastechnik.

Musik will ein künstlerisches Denkmal setzen

Eisel gibt in seiner Musik einen optimistischen Ausblick. Die Uraufführung seines Werkes fand in der internationalen Holocaust-Gedenkstätte in Yad Vashem (Jerusalem) statt, der Gedenkstätte für die ermordeten Juden. Mit seiner Musik möchte er an diese Musiker erinnern und setzt diesen ein musikalisches Denkmal.

Das Konzert fand im Rahmen der Achava-Festspiele statt. Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit stehen dabei im Vordergrund. So griff Eisel das Schicksal jüdischer Musiker*innen zur Zeit des Nationalsozialismus auf und erinnerte mit seinen Werken an ihr Schicksal. Musik kann laut Eisel ein Bindeglied zwischen den Kulturen sein. Sie kann Brücken schlagen! Ja, vielleicht sogar Grenzen überwinden. Welch friedvoller und großer Gedanke...

Mitreißendes Gastspiel der Musikschüler in Menteroda

Ein Benefizkonzert führte Schüler der Kreismusikschule Johann Sebastian Bach jetzt nach Menteroda. Darüber schreibt Marion Genzel.

Die Musikschule hat seit Jahren regen Zuspruch. Viele Kinder, aber auch Erwachsene, erlernen das Spielen von Instrumenten oder werden im Gesang geschult. Einen Platz zu bekommen, ist gar nicht so leicht. So kam die Idee, dass die Musikschüler mal über die Stadtgrenze hinaus auftreten und zeigen, was sie mit viel Fleiß und vor allem Spaß an der Musik gelernt haben. Mitte September spielten in der Michaeliskirche Menteroda das Klarinettenquartett (Clemens Degenhardt, Magdalena Fromm, Adele Ludwig und Emilia Sternadel) unter Leitung von Holger Strüber passend zum Auftrittsort einige kirchliche Werke. Die „kleinen Mäuse“ so stolz mit ihren Klarinetten dort musizieren zu sehen, das war so schön.

Und auch die Orgel wurde gespielt durch Frau Veronika Voloshyna. Sie hat das toll gemacht und man muss erwähnen, dass sie kaum Erfahrungen mit dem Orgelspiel hatte und nur eine ganz kurze Einspielzeit vor dem großen Auftritt möglich war. Sie hat die Musikschüler Konrad Moos (Horn), Tabea Täubig (Querflöte), Lilli Olze und Gesa Oßwald (jeweils Altblockflöte), begleitet. Auch hier ging die Musik unter die Haut. Unter Leitung von Frau Sigrun Meißner spielte das Gitarrenensemble mit Frida Stude, Lenia Rösler, Nadine Fornacon, Lisa Feiertag, Adele Ludwig, Carla Degenhardt, Julia

Markiewicz, Lenard Kielholz, Helena Vogel, Karl-Heinz Hebestreit, Gabriel Krug, Alois Keyser, Florian Benger und Bernd Spooren mehrere klassische Stücke. Unglaublich, welche Musik man mit einer Gitarre spielen kann.

Saxophon bringt Stimmung in die Kirche von Menteroda

Und wem das dann auf Dauer vielleicht etwas zu ruhig wurde, der wurde mit dem Saxophon wieder in stimmungsvolle Laune gebracht. Bastian Genzel am Saxophon mit seiner charmanten Begleiterin am Klavier, Barbara Markiewicz, spielten Stücke, welche vom Musiklehrer, Christian Rangnick, geschrieben worden sind.

Der Verein der Freunde und Liebhaber der Kreismusikschule, unter Vorsitz von Annett Kannenberg, kämpft mit Herzblut um den Erhalt und die Modernisierung der Schule. Der ehemalige Landrat Herr Zanker hat hier schon einiges bewirkt; und wir wünschen, dass das Interesse des als Gast anwesenden amtierenden Landrates, Herrn Ahke, auch geweckt wurde.

Als Dankeschön gab es am Ausgang noch ein kleines Buffet für alle Gäste für ihre Spenden. Und die haben sich gelohnt! Ganz herzlichen Dank. Ein Riesendankeschön geht an den Gemeindegemeinderat. Seine Mitglieder haben uns diese wunderschöne Kirche zur Verfügung gestellt und selbstverständlich ist auch ein Teil der Spende nach dort gegangen, denn auch eine Kirche lebt von Spenden.

Überlegung, 2025 wieder ein Konzert anzubieten

Wenn am Ende die Gäste die Veranstaltung mit viel Lob verlassen und eine ältere Dame äußert, dass dieses Konzert Balsam für ihre Seele war, dann hat man doch alles richtig gemacht. Im Moment laufen die Überlegungen, dieses Event im kommenden Jahr zu wiederholen. Es gibt so viele tolle Musiker an der Schule. Alle können ja nicht an einem Tag spielen. Wir hoffen natürlich, dass dann wieder ganz viele begeisterte Zuhörer dabei sein werden.

Abschlusskonzert der Achava-Festspiele in Mühlhausen

Cornelius Ludwig aus Niederdorla ist begeistert über das Abschlusskonzert der Achava-Festspiele in Mühlhausen. Hier sind seine Eindrücke.

Nach der Beteiligung am Sommerkonzert im Kloster Volkenroda 2021 waren die Achava-Festspiele dieses Jahr nun erstmals und mit mehreren Veranstaltungen im Mühlhausen zugegen. Was Achava-Intendant Martin Kranz sichtlich erfreute. Er und Mühlhausens Oberbürgermeister Bruns haben bereits für das kommende Jahr erneute Achava-Veranstaltungen in Mühlhausen angekündigt.



Das Abschlusskonzert der Achava-Festspiele in der Kornmarktkirche war eine denkwürdige Aufführung der h-Moll Messe von Johann Sebastian Bach.

© Cornelius Ludwig

Das Abschlusskonzert, dieses Jahr in der Kornmarktkirche, war eine denkwürdige Aufführung der h-Moll Messe von Johann Sebastian Bach. Das Werk gibt viele Rätsel auf, denn es greift auf den katholischen Mess-Ordinarius zurück, was für den evangelischen Thomaskantor mehr als ungewöhnlich ist. Möglicherweise war die Messe ein Kompositionsauftrag des Wiener Cäcilienvereins.

Der Newsletter für Unstrut-Hainich

Alle wichtigen Informationen aus dem Unstrut-Hainich-Kreis, egal ob Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur oder gesellschaftliches Leben.

E-Mail-Adresse

JETZT ANMELDEN!

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der Werbevereinbarung zu.

Ebenso ungewöhnlich war die Aufführung des, vor allem aus Mitgliedern der Staatskapelle Weimar bestehenden, Thüringer Bach-Collegiums. Ohne Dirigenten, geleitet durch Konzertmeister Gernot Süßmuth musizierten eine fast solistische Orchesterbesetzung und ein 13 Personen kleiner Chor, von dem auch, leider nicht namentlich aufgeführt, die Solisten kamen. Dies erforderte höchste Konzentration aller Künstler. Die Aufführung bot an vielen Stellen eine neue Sicht auf Bachs Meisterwerk, schon durch eine andere Aufstellung: Orchester links, Chor rechts. Die sonst chorisch ausgeführte Begleitung des Christe eleison, aber auch des Agnus dei übernahm Gernot Süßmuth solistisch. Eine Sichtweise, die ich mir auch bei größer besetzten Aufführungen wünschte.

Solotrompeter Rupprecht Drees war im Quoniam mit dem Naturhorn zu erleben, bevor er im Cum sancto wieder zur Trompete wechselte.

Lange Stille, bevor ein Beifallsorkan in Mühlhausen ausbricht

Sybilla Rubens Deutung des Laudamus te war eine große Freude. Die Sopranistin zählt zu den Lieblingssängerinnen von Helmuth Rilling und Philippe Herreweghe. Altus David Erler, einer der besten seines Fachs ist ebenfalls in der Historischen Aufführungspraxis und mitteldeutschen Kirchenmusik zu Hause. Seine Deutung des Agnus dei hat das, sehr stille und konzentrierte Publikum schlicht umgehauen. Nach so einer markerschütternden Interpretation fiel es allen schwer, noch das abschließende Dona nobis pacem folgen zu lassen. Aber auch das gelang. So war denn auch am Ende lange Stille, bevor ein Beifallsorkan mit stehenden Ovationen losbrach. Hoffentlich wird die Messe auch durch das Thüringer Bach Collegium eingespielt. Die Achava-Festspiele sind jedenfalls in Mühlhausen herzlich willkommen.

Weitere aktuelle Meldungen aus dem Unstrut-Hainich-Kreis